

Bönke, Timm; Wittenberg, Erich

Article

Deutsche Wirtschaft ist nach wie vor im Krisenmodus: Interview

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Bönke, Timm; Wittenberg, Erich (2023) : Deutsche Wirtschaft ist nach wie vor im Krisenmodus: Interview, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 90, Iss. 50, pp. 743-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2023-50-3

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/281005>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

INTERVIEW



„Deutsche Wirtschaft ist nach wie vor im Krisenmodus“

Timm Bönke, Co-Leiter des Bereichs Prognose und Konjunkturpolitik in der Abteilung Makroökonomie im DIW Berlin

- Herr Bönke, es hat den Anschein, dass wir aus dem Krisenmodus nicht herauskommen. Zudem hat das Bundesfinanzministerium auch noch eine Haushaltssperre verhängt. Wie geht es in dieser Situation der deutschen Wirtschaft?** Den Umständen entsprechend schlecht. Zwar haben wir die Corona-Pandemie hinter uns gelassen, aber die Energiepreiskrise lauert noch im Hintergrund. Hinzu kommen jetzt die Haushaltskürzungen infolge des Urteils des Bundesverfassungsgerichts zum Klima- und Transformationsfonds. Wir sind also nach wie vor im Krisenmodus.
- Mit welchen Wachstumswahlen rechnen Sie?** Wir rechnen damit, dass die deutsche Wirtschaft in diesem Jahr leicht um 0,3 Prozent geschrumpft sein wird. Für das Jahr 2024 gehen wir nun von einem Wachstum von 0,6 Prozent aus – das ist deutlich weniger, als wir noch im Herbst erwartet haben. 2025 dürfte es dann um ein Prozent nach oben gehen, also wir erholen uns langsam.
- Worauf stützt sich dieses leichte Wachstum?** Zunächst einmal haben wir unsere Prognose aufgrund der haushaltspolitischen Sondersituation allein für 2024 um 0,3 Prozentpunkte nach unten korrigiert. Das heißt, hier haben wir auf jeden Fall einen dämpfenden Effekt. Zudem basiert unsere Prognose darauf, dass der private Konsum über den Prognosezeitraum endlich etwas anzieht, doch noch sehen wir davon nichts. Das Jahr 2023 war diesbezüglich relativ enttäuschend. Wir glauben aber, dass der private Konsum mit zunehmender wirtschaftlicher Erholung und steigenden Reallöhnen wieder eine große Rolle spielen wird. Wir denken auch, dass sich die politische Unsicherheit auflösen wird. Wir hatten die Diskussion um die Heizungswende, wir haben jetzt die von den Koalitionsspitzen vereinbarten Kürzungen im Etat für 2024. Wir sehen eine Krise bei den Investitionen, wir haben schwache Bauinvestitionen und nur schwache Ausrüstungsinvestitionen.
- Wie schätzen Sie die Entwicklung der Inflation ein?** Die Inflation ist zum Ende des Jahres 2023 deutlicher zurückgegangen als wir noch Anfang und Mitte dieses Jahres erwartet haben. Das ist erst einmal positiv. Wir werden 2024 ein noch etwas erhöhtes Inflationsniveau haben, aber wir werden uns dann relativ schnell zu dem Zwei-Prozent-Ziel der Europäischen Zentralbank bewegen. Während sich die Energie- und Lebensmittelpreise deutlich weniger verteuern, bleibt die Kerninflation ohne diese beiden Komponenten vorerst erhöht.
- Wie beurteilen Sie das weltwirtschaftliche Umfeld?** In China haben wir eine schwelende Immobilienkrise. Zudem bleibt China unter den Wachstumswahlen, die es normalerweise zur Weltwirtschaft beigetragen hat. Das ist eine Schwäche, die sich direkt in den deutschen Exporten niederschlägt. Die USA hingegen haben im vergangenen Jahr ein überraschend positives Bild abgegeben und sich als ein Garant des Wachstums der Weltwirtschaft erwiesen. Hier gehen wir aber davon aus, dass es über den Prognosezeitraum zu einer sanften Landung kommen wird, weil es erste Anzeichen einer wirtschaftlichen Schwächephase gibt. Der wichtigste Exportmarkt für Deutschland ist aber die Europäische Union und der Euroraum. Hier sehen wir, dass Deutschland derzeit das schwächste Glied ist und andere Länder robuster wachsen. Das ist zumindest insofern gut, als dass es über den Prognosezeitraum höchstwahrscheinlich zu einer steigenden Nachfrage aus diesen Ländern nach Waren und Dienstleistungen aus Deutschland kommen wird.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

90. Jahrgang 14. Dezember 2023

Herausgeber*innen

Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos;
Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Prof. Karsten
Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder; Prof. Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat

Dr. Stefan Bach (Weltwirtschaft); Kristina van Deuverden (deutsche Wirtschaft)

Redaktion

Rebecca Buhner; Dr. Hella Engerer; Ulrike Fokken; Petra Jasper; Sandra Tubik

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

diw@burdadirect.de

Telefon: +49 781 639 67 20

Gestaltung

Roman Wilhelm, Stefanie Reeg, Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter